

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 48

Artikel: Die Enkel der Römer im Wallis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er ist immer dabei.

Und hast du dein Leben gefunden
In Tagen, in Kranken, gefunden,
Und grüßest den Herbst und den Mai,
Der Tod ist dabei!

Du segelst wohl sicher durch Rüste,
Wo unter dir gährende Klüfte,
Trotz Donner und Blitze so frei,
Der Tod ist dabei!

Du reißest mit lachenden Mienen
Auf eisernen, sicheren Schienen,
Daß Gott dir den Segen verleih':
Der Tod ist dabei!

Wie geht es und raucht es so munter,
So lustig hinauf und hinunter,
Wie freuen sich Kinderchen zwei:
Der Tod ist dabei!

Entgleist sind die eilenden Wagen;
Was hast du noch weiter zu fragen?
Es antwortet Besorgschrei:
Der Tod ist dabei!

Ob Menschen sich winden in Schmerzen
Und ob sie da tanzen und scherzen, —
Wo Leid und wo — Jugend juchhet:
Der Tod ist dabei!

Vor und nach der Wahl.

Vor der Wahl redet man von „wahren Gefinnungsgenossen“, nach der Wahl von „Stimmvieh“.

Vor der Wahl offeriert man den Tischnachbarn Cigarren, nach der Wahl bettelt man ihnen kaum Streichhölzchen ab.

Vor der Wahl verspricht man eine Vicinalbahn, nach der Wahl stiftet man einen Abreißkalender.

Vor den Wahlen trägt man einen weichen Filzhut, nachher ist man selber ein Filz, denn man schafft sich einen neuen Cylinder an und muß daher sparsam sein mit Stützen.

Vor den Wahlen gibt man im Bierhaus ein Zehnerlein Trintgeld, nach denselben hat man den Kopf voll Staatsorgen und vergißt das Trintgeld, manchmal sogar das Zahlen überhaupt.

Vor den Wahlen schimpft man über die Gegenpartei wie über Türken und Heiden, nachher meint man, es habe halt jedes Ding zwei Seiten.

Vor den Wahlen nennt man die Häupter der Gegenpartei Tyrannen, Despoten und ihre Organe Wühlhuber, später ist von Kollegen und nützlichen Staatsgliedern die Rede.

Vor den Wahlen verspricht man jedem Stellenlosen eine Unterkunft, jedem Schonbestellten Beförderung, nachher oha!

Vor den Wahlen meinte man, wem Gott ein Amt gebe, dem gebe er auch Verstand, jetzt weiß man nicht, wen man um die Adresse fragen soll, um das Ding richtig zu beziehen.

Vor den Wahlen schimpft man über die lässigen Besucher der Sitzungen, nach denselben ist man selber einer von dieser Sorte.

Vor den Wahlen hieß man Schang, nach denselben Hans oder gar Jean.

So hängt man sich!

Szene aus der Stadtratssitzung vom 14. November.

Frey-Mägeli (im Brustton der Ueberzeugung):

Hoch, hoch, den Idealismus hoch, ihr Lehrer in der Stadt!
Wie leicht und angenehm das Joch, der sechzig Kinder hat;
Drum weih' den freien Nachmittag er seiner Kinderchar —
Es werd' ihm Dank am jüngsten Tag, doch niemals nie in bar!

Chor der Ratsmitglieder (dumpf summend):

Wir müssen sparen! Wir müssen sparen!
Drallallalla drallalla drallallalla!

Frey-Mägeli (wie oben, gesteigert):

Vergleicht euch mit dem Ratsglied nicht, das jedes Taggeld nimmt.
Ideal zu sein ist eure Pflicht, was für uns nicht ganz stimmt!
Den Handarbeitenunterricht zu leiten, welche Freud',
Doch Lohn annehmen sollt ihr nicht, denn Mammon stets entweicht!

Chor der Ratsmitglieder (wie oben):

Wir müssen sparen etc.

Frey-Mägeli (letzte Steigerung):

Hoch, hoch, der wahre Idealist! Dem Lehrer meinen Ruß,
Der ganz ob seinem Beruf vergißt, daß er auch essen muß!
Ein jeder für jedes sich zahlen heut läßt, der Präses wie der Kanzlist,
(für sich): ein „Minoceros“ wer's unterläßt — doch der Lehrer sei Idealist!

Chor der Ratsmitglieder:

Wir müssen sparen, es hebt den Karren
Der Lehrer doch ein wenig aus dem Dreck!

Die Enkel der Römer im Wallis.

Daß die Walliser auf der Brücke von Sex so enorme Bußen einstreichen weil sie schlauerweise die Tafel mit dem Verbot, daß nicht mehr als zwei Wagen auf der Brücke passieren dürfen, auf der Mitte derselben aufstellten, kommt daher, daß von ihnen der Grundsatz des römischen Rechtes: „Unkenntnis schützt vor Strafe nicht“ in der Portus Vallesiae der Römer aufgefunden wurde.

La belle Otero.

Wir machen hiermit unsere tit. Finanzdirektion geziemend aufmerksam, daß in den nächsten Tagen la belle Otero im Zürcher Corso-Theater auftreten und dabei nebst einigen leichten Schleiern einen Schmuck im Werte von einer Million Franken an sich zeigen wird.

Einer tit. Steuerbehörde betreffend Vermögen- und Einkommensteuer dringend empfohlen

vom Detektiv-Institut des „Rebelspalter“.

Das Schwert der Hargauer Referendumsgemeinden.

Jung Volker trägt am Gurte ein doppelschneidig Schwert,
Aus gleichem Stahl geschmiedet, wie manche Waffe wert.

Zwar Volker braucht's nicht häufig; doch wenn er kämpft damit
Im ernsten Kampf, so schneidet die Klinge guten Schnitt.

Ein Schmiedegessele achtet jung Volkerts Wehr gering;
Sieh her, spricht er, die Waffe, ich schmiede um das Ding.

Der Nahkampf gilt heute, fügt bei er, nicht mehr viel;
Man schießt mit Federpfeilen von fern' jetzt nach dem Ziel.

Und derlei Pfeile schmiede ich aus der Klinge dir
So viel, daß du magst füllen damit die Schachtel hier.

Siebt wohl der junge Volker dem Schmied die Waffe preis?
Ich meine, wenn er's täte, es wär' nicht klug und weis.

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Bruother!

Zu Würst Dich Woll mit Tainer Reissenbett iper ten heuligen Martinus gestärkt hapen, Schmainevlaisch unt Gänse — porcina cum anseribus ac leporibus — mit then Hasen theß Fettes sint ta gahr heul-same Tinge, wenn Wahn nichts Peheres zuhm Basten holt. — Aine schlimme Zeit ist gewöhnlich ihmer the Uster-dag Faier 4 unz gewähßen aper glücklicherweise ist sie schon lenger nur noch harmlos, wail Tort nur noch Tungen, Thee clamiert unt Weihrauch hinunt her beleggrapiert Wirth, ah! so sint auch ta die gewehrlichen Zaiten — tempora periculosa — 4 unz forpei.

Die 1zige Bed-Lähmung, tie unz Brithern noch ferursachd Wirth, ist Weggen thes Aufendhalbes Theer heuligen Schwöstern auß Frankreich in Sauersee (lacus acidus), wail Theer Puntessrad ten Tokter in Torten Whterlei Weggen Theer Nhterlasungspescheinigung gevraagd hott, woh Ehr (Theer Tokder) nichd guhd trauf andworden gahn. —

Abropeau: Tie Anna Christen, tie ja auch schön vet Tier gepeichded hott, sohl sich jetzt mit them Sebastian Faure in Zämpf ferloht hapen, aper ihn then Gandon Zämpf sohl taf Paar nichd hüzgelassen Werthen, wail Theer Carneval toch 1 mal aphy heren muß. —

In San Domingo Werten jetzt keine Regierungen Meer angenohmen, wail Theer Jänggi ihm nächstten Brühjahr Torten 1 en Gieraufläset ap-halben Wirt unt Lann sälper pevelch, wohin Ehr mid then Schwarzen apfahren wißl. — Piz dahin aper ist er für the Dominikaner 1 bro Dekbor, Thäß heist 1 er, Theer saggt: Alles üses, womihd ich näpscht 3 en Grüßßen verplaipe, Lain alder

Stanislaus.